

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 J. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 J.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 298.

Hirschberg, Donnerstag den 21. December.

1882.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König empfingen heute den Polizei-Präsidenten von Madai, nahmen in Gegenwart des Commandanten die Meldung einiger Generale und demnächst den Vortrag des General-Lieutenants v. Albedyll entgegen.

Der Kaiser ist von dem Unwohlsein, welches er sich durch Erkältung zugezogen hatte, fast vollständig wieder hergestellt.

Dem "Reichs-Anzeiger" zufolge schreitet die Befreiung in dem Besinden des Kaisers fort. Se. Majestät hat aber auch heute noch das Zimmer hüten müssen.

Se. K. und K. H. der Kronprinz nahm gestern Vormittag militärische Meldungen entgegen und ertheilte sodann dem Freiherrn Hermann v. Malzahn, Mitglied des Vorstandes des Deutschen Colonial-Vereins, Audienz.

Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich mit den Staats-Archiven und wurde die Verwaltung derselben durch den Herrn v. Sybel vom Centrum scharf angegriffen, welches nur Publicationen der Archive, aber keine tendenziöse Ausnutzung wünschte. Der Abg. Dr. Windhorst erklärte, daß seine Partei an monarchischer Gesinnung hinter keiner anderen zurückstehe. Die Ultramontanen beugten sich vor dem evangelischen Kaiser in Erfurth. Seine Partei habe nicht das geringste Bedenken dagegen, daß der Träger der höchsten Würde der evangelischen Confession sich angeschlossen habe. Sie habe die Überzeugung, daß dieses Kaiserthum voll und ganz Parität über wolle. Aber seine Nächte hätten in neuerer Zeit eine Politik begolgt, welche die Parität gegen die Katholiken verlehe. Wenn der Archiv-Director die einzelnen Ausstellungen gegen das Poschinger'sche Werk kennen lernen wolle, so möge er die Aussäße in den historisch-politischen Blättern lesen. Uebrigens gebe es eine objective Geschichtsschreibung

überhaupt nicht und könne es nicht geben. Herr v. Sybel möge eine Geschichte des Cultukampfes schreiben, er wolle es auch, und dann solle jemand einmal sagen, ob einer von ihnen wirklich objectiv geschrieben habe. Das sei nicht möglich, weil jeder von seiner ihm anerzogenen Auffassung ausgehe. Sei es denn bei der Darstellung der Tagesgeschichte anders?

## Provinzielles.

Görlitz, 18. Dec. Die königliche Regierung zu Liegnitz hat die hiesige Polizeidirection dem Stadtrath Tschierschky übertragen, dessen Decernat der in das Magistrats-Collegium neu eingetretene Stadtrath Dönicke übernimmt.

Görlitz, 19. Dec. Am Sonntag Nachmittag kamen in ein Geschäft der Elisabethstraße zwei Landsleute, um Weihnachtseinkäufe zu machen. Als Bezahlung händigten sie dem Kaufmann einige Zweimarkstücke ein, welche dieser als falsche erkannte. Die biederer Dorfbewohner beteuerten unter Thränen, daß sie von der Untauglichkeit der Münzen nichts gewußt, dieselben seien ihnen bei Abschluß eines landwirthschaftlichen Geschäfts in Zahlung gegeben worden.

Liegnitz, 19. Dec. Ein hiesiger Handwerker hatte sich gestern Nachmittag so arg betrunknen, daß er mittelst Dienstmälarrens nach dem Polizei-Arrest gebracht werden mußte. Dies war jedoch nicht so leicht zu bewerkstelligen, weil sein treuer Phylos jeden sich Nähernden anknurrte und Miene machte, den Daliegenden auf's Neuerste zu vertheidigen. Das treue Thier verließ seinen Herrn durchaus nicht; selbst als dieser heute zu seiner Vernehmung vorgeführt wurde, machte es auf dem Flur einen solchen Lärm, daß man ihm den Eintritt in's Bureau gestattete. (L. St.)

Gottesberg, 19. Dec. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Dienstag auf "Klaraschacht" in Rothenbach, indem der Auflader Ludwig aus

Saabsau auf dem "Neuen Muldenschacht" die Förderring hinabstürzte und sofort seinen Tod fand. Der Unglückliche ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Kopf ist vollständig zerquetscht und das linke Bein abgerissen, während der übrige Körper noch eine Menge anderer Wunden zählt. (G. W.)

Bunzlau, 19. Decbr. Das Stadtverordneten-Collegium hier selbst hat beschlossen, Herrn Justizrat Minnsberg in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich um die Stadt Bunzlau erworben, zum Ehrenbürger zu ernennen.

Namslau, 19. Dec. Gestern Nachmittag ist die Haselbach'sche Dampfmälzerei zusammengebrochen und hat 6 Arbeiter unter ihren Trümbern begraben. Fünf derselben wurden bis Nachmittag 5 Uhr herausgeschafft, von denen leider einer schon tot war. Ein Verschütterter ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Von dem Gebäude, das erst voriges Jahr durch Maurermeister Kirchner erbaut worden war, ist eine einzige Mauer stehen geblieben. (V. a. d. O.)

-r. Freiburg, 18. Dec. Während des Hauptgottesdienstes am letzten Sonntage erfolgte die Einführung der bei der Ergänzungswahl für den evangelischen Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung neu- resp. wiedergewählten Herren in ihr Amt. - Vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige katholische Gesellen-Verein, wie alljährlich, eine theatralisch-musikalische Abendunterhaltung zum Besten unserer grauen Schwestern. Zur Aufführung kam: "Meister Gottfried" oder "Gott segne das ehrbare Handwerk", ein Schauspiel in 4 Acten von Peter Sturm. Die Vorstellung war sehr gut besucht, was also auch eine ansehnliche Einnahme zur Folge hatte. Das Stück ist richtig aus dem Leben gegriffen, und da es auch ganz gut gespielt wurde, sprach es allgemein an. - Am Abend vorher hielt in Birslau ein Comité eine musikalische Abendunterhaltung behufs einer Weihnachts-Einbescherung für

## Großmutter's Weihnachtsgeschenk.

Novelle von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

"Mich ja!" rief er, sich aufrichtend, indem Energie und Thatkraft aus seinen Augen blitzte, "aber Du, meine Bianka, brauchst nicht genügsam zu sein!"

"Wie?" fragte sie erschrockt, "was meinst Du, Vater? Könnte ein Fall eintreten, der meine Ansprüche, mein Schicksal so änderte, daß ich von Dir getrennt werden möchte?"

Ihr Vater antwortete nicht direct, sondern ergriff ihre Hand und zeigte mit der anderen aus dem Fenster:

"Blick hinaus, meine Tochter, dort hinüber nach jenem alten, hohen Giebelhause — regt sich bei seinem Anblick Nichts in Deinem Herzen?"

Bianka warf einen Blick auf das gegenüberliegende Droyßen'sche Patrizierhaus, aus dessen Fenstern jetzt ein wahres Meer von Licht herüberströmte.

"Jenes Haus?" — fragte sie — "es sieht recht stattlich aus, und die funkelnden Lichter hinter seinen Fenstern erscheinen mir wie eben soviel glänzende Sterne!"

"Sterne," erwiderte er mit seltsamen Zittern der Stimme und küßte sie auf die Stirn, "Du triffst das rechte Wort, mag dort drüben Dein guter Stern Dir aufgehen!"

Befremdet schüttelte Bianka den Kopf:

"Wie seltsam Du nur heute bist, Vater! Deine Stimme klingt weich wie nie und erinnert mich an die meiner seligen Mutter, auf deren Grab im fernen Italien jetzt wohl die ersten, frischen Orangeblüthen

fallen mögen, statt deren uns der nordische Himmel mit weißen Schneeflocken bestreut!"

Das Erscheinen der Frau Quidbach, welche die Fremden im ersten Stockwerk vergebens gesucht hatte, unterbrach das Gespräch zwischen Vater und Tochter.

"Ah, meine Herrschaften," sagte sie, indem sie unter fortwährenden Verbeugungen näher kam, "hier sind Sie eingetreten? Da sind Sie fehl gegangen; hier im Erdgeschoß sind nur die Speiseküche und kleinen Gastzimmer, zu den Logirräumen müssen Sie schon die Treppe hinauf gehen!"

"Lassen Sie uns nur hier," bat der Fremde und wies auf eine schmale, fast unsichtbare Tapetentür, welche der großen Flügelthür, die in den Speisesaal führte, gegenüber lag, "dort sind, wie ich weiß, zwei kleine Zimmer, die uns genügen werden!"

Frau Quidbach sah den Herrn mit wachsendem Erstaunen an.

"Sie wissen in meinem Gasthause Bescheid? Sie waren also schon einmal hier?"

"Ja, doch ist es schon sehr lange Zeit her!"

"So trägt Sie vielleicht Ihr Gedächtniß, mein Herr, hinsichtlich jener Zimmer; sie sind nur klein, altmodisch möbliert und eigentlich nur für die Domestiken von Reisenden bestimmt!"

"Und doch wünschte ich sie zu bewohnen!" — beharrte der Fremde.

"Wie Sie befehlen, mein Herr! ich werde Ihr Ge- päd wieder herunterbringen lassen."

Bianka hatte mit zunehmender Neugier die Worte ihres Vaters gelauscht; nie hatte die leiseste

Neuerung von ihm verraten, daß er diese nordische, alte Handelsstadt kannte; jetzt machte sie einen Schritt gegen die kleine Tapetentür, indem sie sagte:

"Du machst mich ganz neugierig, jene Zimmer zu sehen!"

Aber er vertrat ihr den Weg und legte halb bittend, halb befahlend seine Hand auf ihren Arm.

"Halt!" — rief er ihr zu — "läß mich zuerst allein hinein, um ein kurzes Fest der Erinnerung zu feiern! Ich bin sogleich zurück," flüsterte er ihr zu, "dann sollst Du erfahren, warum ich seit dem Eintritt in diese Stadt so verändert bin!"

Er riß seiner Tochter zu und verschwand durch die kleine Tapetentür.

Die beiden Frauen blieben in einer leicht erklärbaren Bewegung zurück.

Bianka fühlte sich erregt und beunruhigt über das seltsame Gebahren ihres Vaters.

Frau Quidbach zerbrach sich den Kopf, wer die räthselhaften Fremden sein möchten und warum von ihnen gerade das alterthümliche "Deutsche Haus" als Absteigequartier gewählt worden war.

"Ich hoffe," begann sie ausforschend, "es wird Ihnen bei mir gefallen, mein Fräulein oder Madame?"

"Das Erste, wenn ich bitten darf; ich reise in Gesellschaft meines Vaters."

"Ich bin nur in Sorge, daß Ihrem Vater die Zimmer auf die Dauer nicht behagen möchten, oder reisen Sie nur durch?"

"Einige Tage werden wir uns wohl jedenfalls hier

arme Schulkinder. Da es sich auch hier wieder um einen wohltätigen Zweck handelte, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, was zum Schluss höchst befriedigt das Vocal verließ. — Der hiesige Frauen- und Jungfrauen-Verein wird am 21. d. M. die Christbescheerung für arme Schulkinder im Saale des Hotels „zum Bär“ abhalten. — Der Kameraden-Verein hält seine Einbescheerung am 1. Weihnachtsfeiertage. Beschenkt werden Kinder und Witwen armer Kameraden. — Die Weihnachtsfeier in der Kleinkinder-Bewahranstalt hat bis nach Neujahr verschoben werden müssen, da gegenwärtig viele der die Anstalt besuchenden Kinder noch an den Masern erkrankt sind. — Durch Verfügung des Königlichen Landratsamts ist vom 1. Januar f. J. ab, als vom Tage der Einführung der Zwangslehrbezirke, der bisher schon hier thätige Schornsteinfegermeister Scholz als Bezirks-Schornsteinfeger bestellt worden. Zu seinem Bezirk gehören außerdem noch mehrere Dorfgemeinden. — Die jetzt in hiesiger Stadt vorgenommene Pferde- und Rindviehzählung ergab einen Bestand von 164 Pferden und 112 Stück Rindvieh.

S. Beuthen D.-Schl., 18. Dec. Der Kaufmann M. Silberfeld von hier, natürlich ein Jude, empfiehlt seit längerer Zeit in hiesigen Vocalblättern das Pfund feinen harten Zucker mit 42 Pf. Dieser Tage nun wurden einige Pfund Zucker von genannten Herrn entnommen und nachgewogen, wobei sich herausstellte, daß zu jedem Pfund circa 24 Gramm fehlten. Dem Herrn Staatsanwalt ist unter Beilegung der Inserate sofort Anzeige gemacht worden. — Heut in der Mittagstunde wurde unsere Feuerwehr alarmirt. In dem Cebulla'schen Hause auf der Krakauerstraße waren bei dem dortselbst wohnenden Tischlermeister Gellert Hobelspähne in Brand gerathen. Zum Glück wurde das Feuer bald bemerkt und von Hausbewohnern gelöscht. — Auf der benachbarten „Hohenzollern-Grube“ wird in den nächsten Tagen der unterirdische Transport von Kohlen auf einer Bahn mit elektrischem Betriebe besorgt werden. — Die nächste Schwurgerichtsperiode am hiesigen Gericht beginnt am 22. Januar nächsten Jahres.

S. Miechowiz bei Beuthen (D.-Schl.). In den letzten Tagen wurde der Maschinenwärter Theodor Opelka bei Gelegenheit einer Schlägerei von zwei Fleischgesellen derartig gemäßhandelt, daß er nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Die Thäter sind verhaftet.

### Vocales.

Hirschberg, den 20. December.

— Die große conservative Presse hat sich nunmehr auch der Buchwalder Affaire bemächtigt und spricht sich in demselben Sinne aus wie unsere „Post“.

— In Regierungskreisen ist man ungehalten über die allgemeine kühle Aufnahme der Lizenzsteuern. Keine einzige Partei hat sich für dieselbe erwärmen können, selbst nicht die fast officielle freiconservative Gruppe. Allgemein fühlte man, daß die Steuerschraube vor Allem das bis dahin frei ausgehende speculirende Kapital resp. die Börse treffen muß. Dies ist ein Gefühl, welches durch das ganze Volk geht. Wenn daher die Regierung sagt, so schnell ließe sich diese Steuer

nicht flüssig machen, so muß man andererseits fragen, warum hat das Finanzministerium bei den lauten, wiederholten Forderungen dieser Besteuerung sie nicht rechtzeitig in's Auge gefaßt? Dann wäre man jetzt zur Stelle.

\* Die ganze Lächerlichkeit des Parlamentarismus hat sich nirgends krasser gezeigt, als in den letzten Tagen. Die ganze Fortschritts- und Secessionisten-Partei wird mobil gemacht und marschiert, ihren Führer, einen großen Professor der Universität an der Spitze, auf und verlangt sogar vom Ministerium bündige Erklärungen, über den die ganze Partei bis in ihre Tiefen aufwühlenden Fall. Und dieser Fall ist? — daß ein dummes Mädel, das gelogen und gestohlen hat, die wohl verdiente Strafe erhielt.

— Was, fragen wir, verdienen nun aber jene ruchlosen Menschen, welche nicht nur den Namen eines Ehrenmannes durch die Goßen gezogen, sondern auch das Sittlichkeits- und Rechtsgefühl ganzer Kreise untergraben und Diebstahl und Lüge unter ihren Schutz genommen haben?

\* [Ein Act der Pietät.] Um das Andenken der verstorbenen Handarbeits-Lehrerin an der Volkschule, Fräulein Trusta edt, zu ehren, hatten die vereinigten Lehrer-Collegien der Volksschule eine vergrößerte Photographie der Entschlafenen anfertigen lassen, welche gestern Nachmittag durch eine Deputation beider Collegien den trauernden Eltern übergeben wurde. — Die Photographie war durch Herrn Photograph Springer (Wilhelmstraße) angefertigt. Von demselben können auch kleinere Bilder der Verstorbenen bezogen werden.

\*\* [Schwindler.] Am letzten Sonntage trat ein seingekleideter Herr in ein hiesiges Geschäft und sagte, daß er bereits dort einmal Weizenmehl gekauft habe, welches sich als außerordentlich gut erwiesen habe. Hierauf begann der Fremde ein Gespräch und teilte mit, daß auch er den allgemeinen Weihnachtsbrauch befolgt und seiner Frau ein seines Kleid gekauft habe. Als er durch diese Mittheilung genügend Vertrauen erweckt, ließ er sich 25 Pfund Mehl abwiegen und gab an, dies nach einem nahen Gasthause, wo er Logis genommen, bringen zu wollen, um sich dann das Kleid abzuholen und dabei seine Schuld zu berichtigen. Der Kaufmann willigte ein und der Fremde entfernte sich. Als jedoch der Fremde sich nach einigen Stunden noch nicht blicken ließ, schöpfe der Kaufmann Verdacht und öffnete das Paket. Anstatt des feinen Kleides, von welchem der Fremde gesprochen, enthielt das Paket nur Lumpen. — Da der Schwindler jedenfalls sich noch in hiesiger Gegend aufhält, dürfte es ratsam für Geschäftsleute sein, vorsichtig gegen unbekannte Personen zu sein.

\*\* Dienstag Abend verunglückte in der Strohstofffabrik am Sattler der Arbeiter Reinhard Wolf aus Herischdorf. Selbiger wurde bereits gegen 6 Uhr vermisst, dagegen erst gegen 8 Uhr in einem mit Stoff gefüllten Bassin vorgefunden, in welches er auf unerklärliche Weise durch eine, mit Deckel versehene, nur dreiviertel Meter grohe Öffnung gestürzt war. Es ist dies um so rätselhafter, als der Verstorbene stets mit diesem Bassin zu thun hatte und den Deckel selbst geöffnet haben muß. Herr Dr. Scheurich, der sofort

herbeieilte wurde, stellte den augenblicklich eingetretenen Tod fest.

[Ausgabe von Militär-Billets.] Bei der Oberschlesischen Eisenbahn ist die Anordnung getroffen worden, daß in der Zeit vom 22. bis 24., vom 27. bis 31. d. Mts. und am 2. Januar f. J. im westlichen Theile des Empfangsgebäudes des Centralbahnhofes zu Breslau, an der sogenannten Posener Seite, ein besonderer Schalter zum ausschließlichen Verkauf von Militärbillets eingerichtet wird. An den genannten Tagen werden besondere Wagen für die auf Urlaub gehenden Soldaten eingestellt werden. Diese Wagen sind bei den Bürgen in der Richtung nach Oberschlesien und Mittelwalde am Schlusse, bei den Bürgen nach Posen und Berlin an der Spitze derselben rangirt. Die Bahnverwaltung würde es gern sehen, daß Mannschaften, welche die Bahn zur Abreise nicht benutzen wollen, das Empfangsgebäude in der Zeit vom 22. December c. bis 2. Januar f. J. ohne zwingende Gründe nicht betreten.

— Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit, eine recht zartfühlende Manier zu bewundern, welche ein Gläubiger behußt Mahnung seines Schuldnerns zur Anwendung brachte. Der sämige Fahler erhielt eine Postkarte von Ersterem, aber nicht Worte der Unbill oder Aeußerungen, welche die gefürchteten Zwangsmaßregeln androhten, waren dort sichtbar, sondern dem Leier blühte ein herrliches Vergißmeinnichtblümchen entgegen, welches rechts mit den Worten: „Freundlichen Gruß von . . .“ umgeben war.

— Die nachbenannten Papiere werden in nächster Zeit ungünstig: Preußische Banknoten à 10, 25, 50, 100 und 500 Thaler von 1846 bis 1867 und à 100 Thaler vom 1. Mai 1874 sind außer Cours gesetzt, werden aber vorläufig noch an der Reichsbank-Hauptkasse eingelöst. Gothaer Privatbank: Hundertmarken werden noch eingelöst bis 31. December. Emissionsstelle: Privatbank in Gotha. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kassenscheine und weimarer Banknoten à 100 Mark sind zu präsentieren bei der Finanz-Hauptkasse in Dresden, bzw. bei der Bank in Weimar.

— Lehrlinge, welche in Fabriken zur Erlernung der Fabrikation beschäftigt werden, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts als Fabrikarbeiter zu betrachten. Derartige Lehrlinge dürfen daher in der Fabrik, wenn sie unter 14 Jahre alt sind, täglich nicht über 6 und bei einem Alter zwischen 14 und 16 Jahren nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden, und ebenso ist ihre Beschäftigung an Sonn- und Festtagen verboten.

— Die Aussetzung eines Kindes an einem frequentirten Orte vor fremden Personen, von denen jedoch der Thäter nicht weiß, ob sie das Kind aufnehmen wollen und können, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts als „Kindesaussetzung“ aus § 221 des Strafgezobuches zu bestrafen, selbst wenn der Thäter das früher von einer anderen Person bereits einmal ausgezogene Kind bei sich aufgenommen hatte, ohne dazu irgend wie verpflichtet gewesen zu sein.

\* Für die durch Überschwemmung Nothleidenden der Rheinprovinz gingen bei uns ein: Von Herrn G. 5 Mark.

aufzuhalten; wir pflegen es überall so zu machen, da wir in allen großen Städten Concerte geben, und mein Vater deshalb auch hierher gekommen zu sein scheint, wo ich noch niemals gesungen habe!"

"Ah, Sie sind Sängerin, mein Fräulein!" rief die Gastwirthin auf das Höchste interessirt.

"Ja, Concertsängerin, und mein Vater ist Virtuose auf der Geige!"

Frau Quibach trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

"Auf der Geige?" schrie sie so laut, daß Bianka erschreckt zusammenfuhr, "welch' ein seltsames Zusammentreffen!"

"Wie so?" fragte Bianka immer aufgeregter.

"Ich muß dabei an das alte Kaufmannshaus drüber denken, das meinem Gasthause gegenüberliegt!"

"Schon wieder jenes Haus," dachte Bianka bei sich und laut fragte sie, indem sie sich bestrebt, ihre Stimme gleichgültig erscheinen zu lassen, — "was hat es denn mit demselben für eine Bewandtniß?"

"Das ist eine alte, verjährende Geschichte, ich erzähle sie Ihnen wohl später einmal; jetzt muß ich Ihr Gepäck herunterbringen lassen und nach der Küche sehen, damit Sie beim Souper über nichts zu klagen haben; auch werden Sie von der Reise müde sein und sich nach Ruhe sehnen."

"Durchaus nicht," erwiderte das junge Mädchen, "wir sind im Künstlerleben nicht an Ruhe gewöhnt, unser Tag beginnt gewöhnlich erst mit dem Kerzenlichte; aber mein Reisemantel wünsche ich vor Allem mit einem leichteren zu vertauschen!"

"So schnell wie möglich sollen Ihre Koffer zu Ihrer Disposition sein."

Geschäftig eilte die Wirthin hinaus, um sich in das obere Stockwerk zu begeben, während Bianka nachdenklich dem Fenster zuschritt und ihre Augen auf das Droyzen-sche Haus heftete; ein Zauber, den sie sich nicht erklären konnte, schien davon auszugehen und magisch fühlte sie sich von dem Lichterglanze gefesselt.

Sie wurde aus ihrem Sinnen aufgeweckt, als der Hausknecht eintrat und das Gepäck brachte. Da er sich der Tapentür näherte, um es der Weisung seiner Herrin gemäß durch dieselbe in die kleinen Etzimmer zu tragen, bedeutete ihn Bianka, daß er die Koffer an die Wand stellen sollte. Sie wollte nicht, daß ihr Vater gestört werde.

Der Diener gehorchte und verließ das Gemach.

Bianka trat unwillkürlich wieder an das Fenster. Sie schaute die schnebedeckte, durch leichten Frost sauber geglättete Straße hinab, betrachtete die an der Ecke stehenden, durch bunte Laternen jetzt erleuchteten Tannenbäume, um welche sich einige späte Käufer drängten und heftete dann ihre Blicke wieder auf das gegenüberliegende, so glänzend illuminierte Kaufmannshaus. Es war ihr, als ob die Lichter von drüben zu ihr traurlich und winkend herübergrüßten, daß sie sich von einer förmlichen, nie gekannten Sehnsucht ergreifen fühlte. In dieser Umgebung kam ihr unwillkürlich des Vaters Lieblingslied in den Sinn und ganz leise begannen sich süße Töne von ihren Lippen zu lösen, die im schwärmerischen Selbstvergessen immer lauter anschwellen,

bis sie sich in prächtigen Tonwellen über das Gemach und dessen nächste Umgebung verbreiteten:

Wie sieh' ich in der Winteracht  
Im Glanz zahlloser Sterne  
So einjam an der Fensterwacht  
Und blick' zu Dir von fern!

Dein hohes, stolzes Heimathaus  
Erlänzt im Reichthumschimmer,  
Den armen Künstler wies man aus —  
Dein Gold trennt uns auf immer!

Ich wär' nun, ob Dein liebes Bild  
Sich nicht am Fenster zeige,  
Kommt Du — dann greif' ich glühendfüllt  
Zu meiner treuen Geige!  
Ein Druck, ein sanfter Bogenstrich —  
Und süße Töne tragen  
Zu Dir hinüber, was sonst ich  
Dir niemals könnte sagen!

Musik löst so das Zauberwort,  
Das sonst verborgen bliebe,  
Du hörst daraus, wie ich hinfert  
Nur Dich allein treu liebe!

Während Bianka das Lied sang, hatte sich die Thür gegenüber geöffnet und Max Droyzen nebst seinen beiden Begleitern war verwundert auf der Thürschwelle erschienen. Er hielt das Blumenbouquet in der Hand, da er — als Bianka's Lied erklang — gerade im Begriff gewesen war, nach Hause zurückzukehren.

Als das junge Mädchen seinen Gesang beendet hatte, klatschten die drei Herren enthusiastisch in die Hände und eilten mit Ausrufen des Entzückens auf die anmutige Sängerin zu, welche so plötzlich ihnen hier in den Weg getreten war.

[Fortsetzung folgt.]

## Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 20. Dec. 1882.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Staatsanwalt: Herr Referendar Bassenge. Als Schöffen fungirten die Herren: Kaufmann C. Schneider und Geschäftsführer Leopelt von hier.

Der schon vielfach vorbestrafte Arbeiter Kuhnt von hier befand sich am 19. December in der Nähe des Bahnhofs, um das Abgehen des Mittagszuges abzuwarten. Um auf den Perron zu gelangen, wollte er des kürzeren Weges halber die Gleise von jenseits aus überschreiten, was ihm jedoch vom Weichensteller M. untersagt wurde. Schimpfworte ausstossend, erwähnte Kuhnt den Augenblick, wo der Beamte während seiner Beschäftigung ihn außer Acht ließ und ließ dann zwischen den Waggons hindurch auf den Perron, wo er jedoch festgenommen und dem Bahnhofsvorstand vorgeführt wurde. Im Bureau stieß der Angeklagte fortwährend Beleidigungen aus und vergriff sich schließlich, zur Ruhe aufgefordert, an den Beamten und misshandelte dieselben, bis es endlich gelang, ihn durch Binden der Hände unschädlich zu machen. Kuhnt, der heute angab, infolge des damaligen Schnapsgenusses sich nicht mehr des Vorfalls erinnern zu können, wurde zu 10 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Am 14. October hielt eine Abteilung der hiesigen Garnison in der Nähe der Neubnitzer Chaussee eine Feldübung ab, als der Arbeiter Josef Hellwig aus Hirschdorf die Straße entlang kam und in frecher Weise Schimpfworte und aufreizende Redensarten gegen den Führer der Abteilung fallen ließ. Da Hellwig trotz wiederholter Verwarnung sich weder entfernte, noch sich ruhig verhielt, erfolgte seine Festnahme; derselbe wurde heute wegen öffentlicher Beleidigung des Lieutenants v. Röppen, welcher damals die Abteilung comandirte, zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Dem Beleidigten wurde die Besiegung der Urtheilsveröffentlichung zugedroschen.

Der 20jährige Dienstleicht Friedrich A. aus Boberröhrsdorf hörte von seinem Mitschicht am 1. October d. J., daß derselbe am Abende vorher den erst ausgezahlten Lohn in Höhe von 31 Mk. 50 Pf. auf dem Nachhauseweg verloren habe. Zufälligerweise fand einige Stunden darauf A. die Geldsumme auf der Dorfstraße, gab jedoch dieselbe nicht dem Eigentümer zurück, sondern verbrauchte dieselbe für sich. A. mache sich hierdurch einer Unterschlagung schuldig und wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Infolge eines Weibergeänkels war der Häusler Carl N. aus Dresburg am 19. October d. J. in eine solche Aufregung versetzt worden, daß er in die Wohnung des Häuslers P. daselbst ging und Streit begann. P. verwies ihm die Thür, N. saßte denselben aber an der Kehle und kniete dann, als P. hinsitzte, denselben auf dem Leib, so daß dieser einen Leistenbruch erhielt. N. wurde wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Die geschiedene Marie Fr. aus Antonienwald und der Arbeiter Carl. M. von hier wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Vergehens gegen § 172 (Chebruch) zu 14 Tagen resp. 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Das 13jährige Schulmädchen Pauline L. von hier stahl wiederholt im October d. J. aus der Ladentasche des Bäckermeisters Sch. Beträge von 1 Mark und 60 bis 80 Pf. Die jugendliche Diebin erhielt 4 Tage Gefängnis.

Der Eisenbahnbureauassistent M. von hier wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Mittelschullehrers N. zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Der Steinarbeiter Robert Tansel aus Groß-Wandrisch borgte sich von seiner Quartiergeberin ein Jaquet zu einem Gange nach Lohn, von welchem er jedoch nicht mehr zurückkehrte. Tansel verblieb gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen Widerrandes gegen die Staatsgewalt und wurde deshalb wegen Unterschlagung des Jaquets auf eine Zusatzstrafe von 14 Tagen Gefängnis erkannt.

### Diphtheritis.

Da zur Zeit die Diphtheritis so häufig auftritt, dürfte es an der Zeit sein, denjenigen Personen, welchen ein Arzt nicht leicht zu Gebote steht, oder in deren

Familie Nachts ein solcher Krankheitsfall eintritt, Anweisung zur ersten Hilfe zu geben. Bei dieser tödlichen Krankheit ist sofortige Hilfe geboten und von dieser hängt meist ein glücklicher Ausgang der Krankheit ab. Die bösartigste Diphtheritis ist die sogenannte Rachenbräune. Symptome sind: Der Kranke befindet sich unwohl, matt, abgeschlagen, appetitos, leicht fröstelnd, er klagt Anfangs über leichtere, später größere Schlingbeschwerden. Blasse Gesichtsfarbe, eingefallene Augen, matter, rascher Puls, große Hinsfälligkeit und Theilnahmlosigkeit. Doch kommt es auch vor, daß Patienten kaum gestörtes Bestinden und die Lymphdrüsen sich von Anfang an geschwollen zeigen. Dies deutet schwere, gefährliche Krankheit an; ebenso, wenn Erbrechen mit Frostanfall eintritt. Bei solchen Kranken beobachte man genau deren Mundhöhle, indem man in diese — gegen das Licht gewendet — einen blanken Löffelstiel bringt, mit welchem die Zunge niedergedrückt wird, wobei der Kranke ein langgedehntes A hervorstößt. In der Mundhöhle zeigt sich nun Folgendes: Entzündung der Schleimhaut des hinteren Theiles der Mundhöhle, der Mandeln und des Gaumens, des Rachens, des hinteren Theiles der Nasenhöhle und des Kehlkopfes. An diesen Theilen zeigen sich weißgraue oder hellgraugelbe Flecken, welche rasch größer werden und zusammenfließen, den Rachen und Kehlkopfdeckel überziehen und mit dem Eintritt in die Lufttröhre die Krankheit tödlich enden lassen. Sobald man nun den geringsten Ansatz dieser Flecken (Diphtheriepilze) bemerkt, tränke man einen starken Biberhaar- oder Charpiepinsel mit Wasser, bestreue ihn stark mit Salicylsäure und bepinsle den Rachen sorgfältig. Hierzu kann man sich wieder des Löffelstieles bedienen. Man verfahre dabei nicht zu grob, aber auch nicht mit zu großer Rücksicht auf das Würgen des Kranken. Nun fülle man ein Fläschchen mit 2 Eßlöffel Spiritus, bringe in diesen einen knappen Theelöffel Salicylsäure zur Lösung und tropfe von dieser Lösung in ein Glas Wasser so lange, bis kleine Kristallchen sich zeigen. Mit diesem Wasser gurgle der Kranke häufig. Bei kleinen Kindern muß ein Schwamm mit dem Mundwasser durchnässt und der Mund damit gereinigt werden. Von Zeit zu Zeit wird das Pinseln wiederholt. Das Zimmer muß unausgesetzt mit frischer Luft versehen und gesunde Personen dem Krankenlager ängstlich fern gehalten werden. Der Krankenpfleger hüte sich vor Ansteckung durch große Reinlichkeit und durch Salicyl-Mundwasser. Natürlich versäume man nicht, den Arzt herbeizuschaffen. Für 20 Pfennige Salicylsäure aus der Apotheke oder dem Droguengeschäft genügt für's erste, und jede sorgsame Hausfrau möge sich rechtzeitig damit versehen, denn zwischen dem Beginn der Krankheit und dem Tode liegen oft wenige Stunden. Schreiber dieses hat in seiner Familie einige schwere Diphtheritisfälle auf diese Weise glücklich bekämpft.

### Bermischte Nachrichten.

#### Allerlei.

— [Ein Druckfehler teufelchen.] Um Schluss des Rechenschaftsberichts einer Eisenbahn-direction hieß

es: "Die Direction hat dem obigen Bericht nichts hinzuzulügen."

[Ein gar zu gutes Zeugniß.] "Herr Oberamtsarzt, hier bring' ich Ihnen Ihr Krankheitszeugniß zurück!" — "Ja, warum denn, Herr Revisor?" — "Weil es gar zu gut ist! Ich möchte bloß beurlaubt werden, aber mit dem da werd' ich gleich ganz pensionirt!"

[Schüren des Steinkohlenfeuers.] Wenn man das Feuer richtig im Gange hat und sich das Nachlegen notwendig macht, schüttet man die Kohlen nicht auf die bereits brennenden, sondern schüre letztere, welche bis zum Weißglühen gelangt sein müssen, nach hinten und lege die aufzuschüttenden vorn auf, so daß diese mit den glühenden nur auf dem Rost zusammen kommen. Dadurch nun, daß die von den vorderen Kohlen entwickelten Gase über die bereits glühenden hinweggehen müssen, werden dieselben mit verbrannt, und man erlangt dadurch eine stärkere Hitze und eine nicht unwesentliche Brennmaterialspareniß, während im anderen Falle, wenn die Kohlen auf die bereits brennenden aufgelegt werden, die entstehenden Gase unbenußt zur Eße hinausgehen.

### Eingesandt.

Mancher Fall wär' längst vergessen,  
Wenn nur nicht ohn' Unterlaß  
Das daraus gewach'ne Gras  
Bon Biersüßern würd' gefressen.  
Besser, einmal durchgebauen,  
Als das ew'ge Wiederkaufen!

### Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Geboren. Im Monat October: 15. Kutscher Scholz e. T., Ida Bertha. Im Monat November: 9. Restaurateur Büchner e. T., Emilie Margarethe. 10. Schneidermeister Hartwich e. S., Max Goold. Im Monat December: 10. Schneidermeister Arndt Zwillinge, Ida Auguste und Marie Clara.

Grunau. Im Monat October: 15. Arbeiter Schröter e. T., Ernestine Henriette. Cunnersdorf. Im Monat November: 5. Maurer Kiehl e. T., Emma Martha.

Eichberg. Im Monat November: 1. Arbeiter Bühn e. T., Ernestine Pauline. 26. Fabrikarbeiter Wiesner e. S., Carl Ernst. Getraut. Im Monat December: 10. Anton Janlowksi, Arbeiter hier, mit Ida Schneider hier. August Ferdinand Exner, Kutscher hier, mit Anna Marie Auguste Friede hier.

Gestorben. Im Monat December: 9. Benno Richard Hering, 10 J. 1 M. 24 T. 11. Frau Wattemacher Linde, geb. Brothac, 52 J. 1 M. 4 T. General-Major d. D. Freiherr von Kittlitz, 65 J. Selma Seidelmann, 19 J. 13. Frau Haushälter Henriette Müller, geb. Kreßmer, 35 J.

Straupitz. Im Monat December: 14. Frau Maurer Christiane Beate Opitz, geb. Friese, 71 J. Cunnersdorf. Im Monat December: 7. Hedwig Schweyer, 45 J. 9 M. 27 T. Hartau. Im Monat December: 8. Mutter Martha Hedwig Thon, 2 J.

### Armenaal.

Für die Stumpe'schen Drillinge gingen ferner ein: Vom Rentier Th. hier 3 Mk. und Ungeramt 2 Mk. — Für die Arndt'sche Familie vom Rentier Th. hier 3 Mk.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerschöpflichem Rath schlüßt entrinck uns heut früh 10 Uhr der unerbittliche Tod unser herzlich geliebtes

### Gretchen

im Alter von 3 Jahr 9 Monaten. Wer das liebe Kind gekannt, wird unsern tiefen Schmerz ermessen.

Trostlos widmen wir diese Trauerbotschaft allen Verwandten, Freunden und Bekannten. 5036

Oswald Heinrich und Frau.

Hirschberg, den 20. December 1882.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 23. Decbr., früh 11 Uhr, statt.

Frische Sendung prächtiger

### Bau- und Brennholz-Berkauf.

Freitag den 22. December c. von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Krummhübel im Gathofe „zur Schnecke“ aus dem Forstreviere Wolfshau:

4 Buchen Nutzenden,	
315 Stück Nadelholz-Bauholz,	
1366 = = = Klözer,	
114 = = = Stangen und	
80 Rmtr. = = Brennholz	

öffentlicht meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Hermsdorf u. K., den 17. Decbr. 1882.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Hermsdorf.

Den geehrten Herrschäften empfiehle mein großes Spielwaren-Lager in feinsten und einfachen Gegenständen angelegentlich. Geellschafts-Spiele in Auswahl. Einen Posten f. Elsenbein-

### Sicil. Lambert-Nüsse

empfiehlt Victor Müller, vorm. A. P. Menzel, Hirschberg.

### Formulare

zur

Zoll-Inhalts-Erläuterungen

vorrätig in

W. Pfund's Buchdruckerei,

Hirschberg.

L

### Dresdener Press-Hefe,

per Pfund 80 Pf.

4940

### Christbaum-Serzen,

per Pack 40 Pf.

Victor Müller,

vorm. A. P. Menzel, Hirschberg.

### BROCKHAUS'

Kleines Conversations-Lexikon in 2 Bänden. Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

### Weihnachtsgeschenk.

Fröhliche Sendung prächtiger Christbäume empfiehlt A. Weniger in Mohaupt's Garten.

5037

Spielwaren-Ausverkauf! Um noch vor dem Feste mit meinen nur guten Spielwaren möglichst zu räumen, verkaufe solche zu außergewöhnlich billigen Preisen.

5039

Herm. Liebig, am Burgthurm.

# Der Riesengebirgs-Industrie-Bazar

von Lamprecht & Jente in Petersdorf

## Weihnachts-Ausstellung in Hirschberg

in Kattner's Hotel „zum deutschen Hause“

bringt hiermit seine

in empfehlende Erinnerung.



**Weihnachts-**  
Geschenken  
empfiehlt in großer, höchst eleganter Auswahl  
**Petrol.-Tisch und Hängelampen** 2c.,  
Ampeln, praktisch für Kinderzimmer 2c. 2c.,  
Wandarme für Flure und

bergl. m. 4777

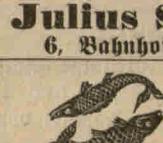
**Die Drogenhandlung von E. Piontek,**  
Warmbrunn (Schloßplatz),  
empfiehlt bei billigen Preisen:

**Chocoladen** und **Cacao's** zu verschiedenen Preisen aus deutschen und ausländischen Fabriken (Suchard, Van Houtem), Gewürze ganz und pulverisiert (garantiert rein), Citronat, Mandeln, Vanille, Citronen-Del 2c. zum Backen, Russische u. Chinesische Thee's (Souchong von 3 Mt. per Pfund) direct bezogen, Arac und Rum, Parfümerien, Seifen und andere Toiletteartikel in diversen Ausstattungen, zu Geschenken geeignet, 4982 Christbaumkerzen und Wachsstücke.

### Baukästchen

für Kinder zu Weihnachten, à 2 Mt. 50 Pf., gefüllte und ungefüllte **Petersilientöpfe** vorrätig in der **R. v. Treskow'schen Thonwarenfabrik.** 5037

Kinder-Spiele,  
Bilderbogen,  
Bilderbücher,  
Colorirbücher,  
Tuschkästen,  
Pastell- und Buntstifte  
in grösster Auswahl bei



Die Verwaltung der Reichsgräflich Schaffgottsch'schen Fischverkaufs-Station Warmbrunn offerirt

**Giersdorfer Spiegelkarpfen,**  
Schleien und Edel-Karpfen,  
feinste Waare, zu billigen aber festen Preisen. Verkauf am 23. und 24. December von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr. 5031

Weitere Beförderung gekaufter Fische kann an diesen Tagen nicht gewährt werden.

**Bruchmann.**

Große Auswahl in Schuhen u. Stiefeln, Krabstiefeln von 5 Mt. ab, Schuhe billig und in sämtlichen Größen bei

**W. Belke,** Schuhmachermeister, Postengasse 3. 5030

Alles in gediegener Waare! Nächstdem billig!

5041



## Die Original-Singer-Nähmaschinen

### Nützlichstes Weihnachtsgeschenk

Die fortwährenden gehässigen Angriffe der Concurrenz und die beständige Zunahme im Verkauf geben den sprechendsten Beweis für die Güte der Original-Singer-Maschinen.

haben die einfachste und dauerhafteste Construction,

sind die leistungsfähigsten und vielseitigsten Maschinen.

Vollständigste Garantie: 31jähriges Bestehen der Fabrik.

Vorjähriger Absatz über eine halbe Million Maschinen.

Verkauf gegen wöchentliche Zahlungen von Mark 2.—.

**G. Neidlinger, Hirschberg, Langstrasse 12.**

4923